

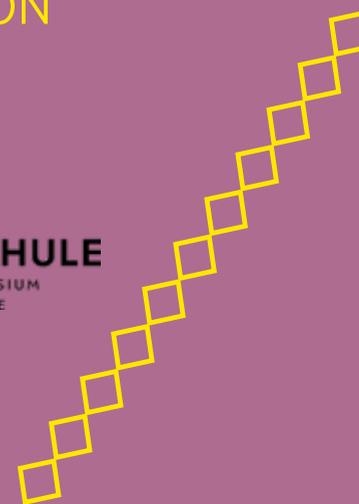
**(NON-)
BINARY
FASHION
STUDIO**

Ein Kooperationsprojekt zwischen
den DEICHTORHALLEN HAMBURG/
SAMMLUNG FALCKENBERG und dem
Ganztagsgymnasium Klosterschule
Hamburg anlässlich der Ausstellung
CINDY SHERMAN—ANTI-FASHION

DEICHTORHALLEN
SAMMLUNG
FALCKENBERG
HAMBURG



KLOSTERSCHULE
GANZTAGSGYMNASIUM
KULTURSCHULE



Projektleitung

Isabel Abele (Sammlung Falckenberg)

Sibylle Breier (Ganztagsgymnasium Klosterschule Hamburg)

Sabine Flunker (Künstlerin)

Assistenz

Isabelle Altmann (Bundesfreiwillige Sammlung Falckenberg)

Gestaltung

Sabine Flunker

Beteiligte Schüler*innen der Klosterschule Hamburg

Liam Alarcon Lopez | David Alaveh | Cya Blaack | Hanna Linn Boysen

Romy Demuth | Helene Herzke | Nele Jerig | Greta Kessler

Camilo Josue Krüger | Carlo Huascar Leon | Lina Marie Meyer

Antonia Moaiyeri | Adelina Münch | Lauren Napral | Ilayda Özcan

Anna Papendick | Summer Rossberg | Lottje Martha Schwabe

Stella Serjeant | Said Wahbeh | Lynn Walker | Maria Wanner

Projektbeschreibung

Ziel des Kooperationsprojekts (NON-)BINARY FASHION STUDIO ist es, ein Bewusstsein für Vielfalt|Diversity zu schaffen, dafür eine künstlerische Sprache zu finden und den Schüler*innen zugleich das Werk und Wirken von Cindy Sherman näherzubringen. Cindy Sherman zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart. Seit knapp 50 Jahren zieht sich das Thema Mode wie ein roter Faden durch ihr Schaffen. Die Künstlerin macht sichtbar, wie künstlich und wandelbar, aber auch wie selbstkonstruiert Identitäten sind.

In einer mehrwöchigen und mit dem Regelunterricht verzahnten Projektarbeit setzten sich die Schüler*innen im (NON-)BINARY FASHION STUDIO intensiv mit dem Oeuvre der Künstlerin und deren Bezüge zur Mode, Anti-Mode und ihren Strategien auseinander. Unter der Anleitung ihrer Kunstlehrerin Sibylle Breier und der Künstlerin Sabine Flunker entwickelten sie eigene Ideen, hinterfragten binäre und non-binäre Codes und Ästhetiken, Geschlechterrollen und die Konditionen, unter welchen Mode entsteht und produziert werden kann. Die hier vorliegende Dokumentation bietet einen Einblick in die Projektarbeit mit den Schüler*innen und stellt zugleich einzelne Arbeitsprozesse näher vor.



© Sabine Flunker

Phase 1 >>> Einführung

Zur Annäherung an das Thema Mode beginnt das Projekt mit einem Vortrag zu den Themen »Jugendkulturelle Moden« und »Geschlechterrollen in der Mode«.

Anschließend arbeiten die Schüler*innen in Form einer Schau-Bild-Doppelseite einen für sie interessanten Aspekt heraus, um sich einer eigenen persönlichen Haltung zur Mode anzunähern. »Bewusstseinsstromtexte« sowie Bilder aus Zeitschriften und zusätzlich frei gewählte Gestaltungselemente bieten hierfür die Grundlage für eine individuell herausgearbeitete Sichtweise. Auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation ist eine Auswahl dieser Schau-Bild-Doppelseiten abgebildet. Sie repräsentieren unterschiedliche Schwerpunkte der Jugendlichen und ihre vielfältigen Gedanken und Ideen.



© Greta Kessler



© Camilo Josue Krüger



© Said Wahbeh



© Ilayda Özcan



© Hanna Linn Boysen

WIRKUNG von FARBEN und EMOTIONEN, die sie auslösen in der mode

Welche Stimmungen lösen Farben aus?

Welche Farben passe ich meiner Stimmung an, doch auch andere Farben können meine Stimmung beeinflussen oder sogar verändern. Auch schon keine besonders in einer anderen Farbe können Einfluss auf das Gesamtbild und die Stimmung haben.

Welche Farbe löst welche Stimmung und Wirkung aus?

Jede einzelne Farbe hat eine andere Wirkung, doch damit lösen sie Emotionen und Stimmungen aus. Schwarz: Wenn ich selbst schwarz trage, wird ich elegant wirken. Doch wenn ich schwarz bis an den Hals ziehe, bin ich schnell eingeschüchtert, oder schwarz strahlt traurig aus (kommt ganz auf das Umfeld und die Situation an). Bunte Farben hingegen, lassen Menschen sehr offen wirken. Bunte Farben stecken gute Laune an. Nur geht es auch mit sich besser, so auch bei Mustern.

Leuchtende Farben lösen positive, fröhliche und optimistische Gedühle aus. Ich merke das, wenn ich eine Person in dieser Farbe sehe.

Schwarz lässt trauer in mir ausstrahlen, macht mich ruhig und macht mich auch ein bisschen eine gewisse Eleganz die nicht warm ist. Auch schwarze Personen wirken für mich offen und freundlich.

kleine Muster sind ruhig und subtil. Können eine sanfte Ergänzung zum Look sein.

Rot ist für mich die Farbe der Liebe. Es ist ein Reiz aus...

große Muster wirken, bin ich finde, so eine Muster sehr gewagt und extra-vogant. **kauses Blau** ist eine sehr beruhigende Farbe.

© Lauren Napral



© Summer Rossberg

Phase 2 >>> Ausstellungsbesuch

Im Anschluss an die Einführung besichtigen die Jugendlichen die Ausstellung CINDY SHERMAN—ANTI-FASHION in der Sammlung Falckenberg.

Der Ausstellungsbesuch gliedert sich in zwei Teile. Zunächst erkunden die Schüler*innen die Ausstellung selbstständig. Ein Arbeitsauftrag bietet ein strukturiertes Vorgehen, um den ersten Eindruck zu vertiefen, Werkstudien vorzunehmen und erste Gedanken oder Fragen zu formulieren. Im zweiten Teil nähern sich die Schüler*innen dem Werk Cindy Shermans im Rahmen einer Führung. Gemeinsame Werkbetrachtungen, der Austausch und das Gespräch über das Gesehene unterstützen die Schüler*innen darin, einen persönlichen Bezug zu den Themen und Werken der Künstlerin zu finden. Die einzigartige Architektur der Sammlung Falckenberg und die kontemplative Atmosphäre bieten Raum und Zeit für ein erstes Resümee.



© Isabel Abele



© Sibylle Breier



© Sibylle Breier

Phase 3 >>> Resümee

In einem nächsten Schritt reflektieren die Jugendlichen den Ausstellungsbesuch. Wie lassen sich die Arbeiten und Themen Cindy Shermans mit den eigenen Überlegungen verbinden? Gibt es überhaupt gemeinsame Bezüge? Inwieweit passt Cindy Shermans Werk in die eigene Lebenswelt? Die Schüler*innen nehmen ihre individuellen Erfahrungen, Erkenntnisse und Fragestellungen in die weitere Arbeit mit. Die daraus entwickelten Analysen werden in Bild und Text festgehalten.

»Zu Beginn war ich erst einmal beeindruckt von der Gesamtstruktur der Sammlung Falckenberg. Diese tiefe weiße Leere aus Treppen und Gängen, die mich durch eine neue Welt führen, nahezu hineinziehen. Diese neutrale ›leere‹ Atmosphäre gab mir noch mehr die Chance, in die Kunstwerke einzutauchen.

Die Bilder selbst waren zu Beginn sehr gewöhnungsbedürftig, was vermutlich Teil der Kunst war. Abstrakte Posen, unkonventionell geschminkte Charaktere und außergewöhnliche Klamotten oder Hintergründe. Das alles gab mir ein etwas unwohles Gefühl.

Und genau das war auch der springende Punkt dieser Kunst, der mich fasziniert hat. Ihre Gegenbewegung zur Mode äußerte sich darin, sich von dem Schönheitsprofil und den Modetrends bzw. Standards zu distanzieren und damit einen Standpunkt zu vertreten.

Mit dieser entsprechenden Abweichung der Norm und der damit einhergehenden Entmenschlichung erzeugt die Kunst ein ganz interessantes Unwohlsein, da einem manchmal auch eben nicht ganz klar war, was man denn da gerade genau sieht ...«

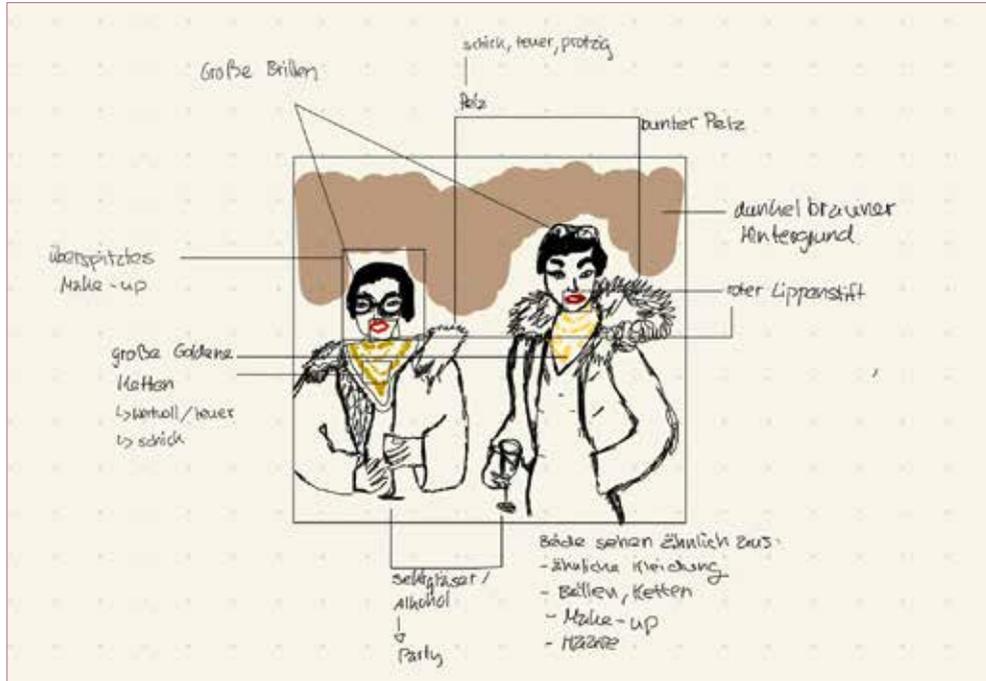
© David Alaveh

»... Durch die facettenreichen Fotografien kreiert Sherman eine große Bandbreite an Charakteren, die Künstlichkeit und Wandelbarkeit von Identität zeigen. Sie setzt sich mit kritischen Fragen nach Gender und Stereotypen und Frauenrollen auseinander.

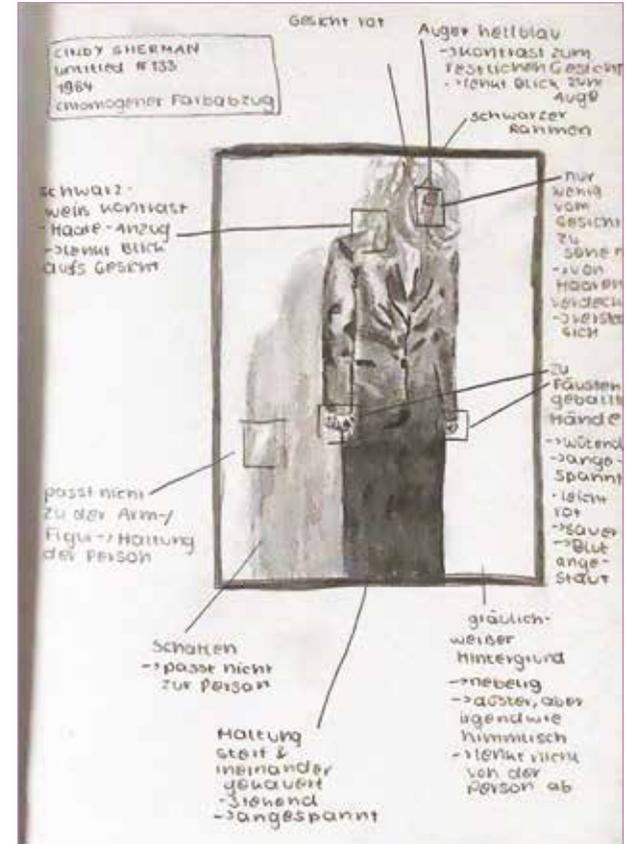
Mir hat die Ausstellung einerseits nicht so gut gefallen, da der Stil von Fotografien und Kunst dieser Serie von Cindy Sherman nicht ganz mein Interesse oder persönliches Gefallen getroffen hat. Die leichte Verrücktheit und oft sehr farbige Auswahl hat in mir eher Unwohlsein aufgerufen als Gefallen. Andererseits hat die Ausstellung gefallen und war gewissermaßen interessiert, da die Werke sehr anders und abgefahren waren. Man wurde generell dazu animiert, sich mit den Fotografien auseinanderzusetzen, vor allem aber war es eine große Anregung zum Nachdenken über Schönheitswahn und den gewissen Zwang zur Selbstoptimierung.

Aus dem Ausstellungsbesuch nehme ich im Nachhinein und nach weiterem Nachdenken und Reflektieren die Frage mit, warum Cindy Sherman ihre Werke alle aus eigener Hand selber geschaffen hat und zum Beispiel nur sich als Model genutzt hat und keine anderen Menschen. Es erscheint mir fast als etwas ichbezogen, aber genau das ist meiner Meinung nach wieder ansprechend und fesselnd.«

© Stella Serjeant



© Maria Wanner



© Lina Marie Meyer

»Die Ausstellung war für mich eine Fusion aus Ästhetik und Hässlichkeit. Die Werke haben mich teils sehr inspiriert und teils eher abgestoßen und trotzdem immer fasziniert ... Für mich wirkte es vor allem in ihrer Landscape-Reihe so, als ob der Hintergrund und die abgebildete Person miteinander wetteiferten, um meine Aufmerksamkeit zu bekommen, was ich teils anstrengend fand. Die Art, wie sie über die Jahrzehnte komplett unterschiedliche Identitäten schafft und in immer neue Rollen schlüpft und dadurch die Realität immer wieder neu konstruiert, ist sehr faszinierend. Für mich hat es so gewirkt, als ob sie sich in den ersten 30 Jahren ihrer Karriere mit ihrer Weiblichkeit auseinandergesetzt hat. Werke wie Untitled #299 wirken auf mich tief feministisch. Später beschäftigen sich ihre Werke tiefer mit Gender als Ganzes und nicht nur ihren Erfahrungen als Frau. Ich hatte das Gefühl, eine individuelle Reise von Cindy Sherman zu verfolgen. Ich finde es interessant, wie sie durch ihre Kunst Mode immer wieder satirisch und sarkastisch kommentiert und sie dennoch zum Schaffen eben jener Kunst braucht. Sie ist abhängig von Mode.«

© Greta Kessler

Phase 4 >>> Recherche und erste Ideen

Nach dieser intensiven Einarbeitung recherchieren die Schüler*innen selbstständig zu ausgewählten Themen. Ihre Fragen sind vielfältig und beschäftigen sich mit Geschlechterrollen, der Modegeschichte und ihrer eigenen Gegenwart, z.B.: Wie manifestieren sich Geschlechternormen in der Mode? Könnte unser Bild von Frauen und Männern ein Zerrbild sein, das von Zeitgeist, Patriarchat, Medien und Mode konstruiert wird? Wann wurden erste Kleidungsstücke gefertigt? Gab es damals schon eine Unterscheidung zwischen Männer und Frauen? Wann und wie entwickelte sich Frauen- und Männermode auseinander? Welche Designer*innen und Modelabels entwerfen non-binäre Mode? Welche Überschneidungen existieren bei Kunst und Mode?

Die Erkenntnisse werden in einem Projekttagbuch festgehalten und in der Gruppe vorgetragen. Aus dieser Arbeitsphase heraus entstehen die ersten Projektideen.

Weiteres Brainstorming 05./08.03

Zusammenhang zwischen den bisher gesammelten Gedanken zusammenhängendes Thema:

- Repräsentation von Frauen in der Mode - feministische Arbeit auf Mode
- Gesellschaftliche Kritik - Kunst auf Message, mit Anklagen ... / gegen die Regeln
- Gender & Repräsentation von Gender
- Emotionen: Wert auf die Gesellschaft / Stärke / Freude / Trauer

Art des Überlehrens die ich mir vorstellen könnte:

- allgemein:
- Design von Mode/Kleidung - Skizzen, Nähen, Experimentieren
 - Fotografie: Selbstinszenierung / Fotografie von Menschen Wirkung dieser durch Mode
 - Nähen: Upcycling, Upstream

Ideen Inhalt & Art des Handwerks zusammen bringen:

- "Machokulture" Kleidung zu "Reminiscere" Kleidung nähen & andersrum

- ↳ Was ist macho/feminin in der Mode?
- ↳ Welche Schritte & Formen
- ↳ feminin konnotierte Muster/Farben in machokulturen Stoff
und machokulturen "Seiden/Blumen/Plüsch" so feminin Kleidung

⇒ Austausch Kritik an Strukturen/Spiel mit Gesellschaft

Umsetzung: -> Woher die Kleidung?

- ähnlich nähen als mir dringender
wie viele Kleidungsstücke

- Kleidung gegen die Regeln der Mode

- "nicht" gebräuchlich, als aus Massen ein Objekt machen/aus Figur machen
- original Kleidungsstück soll noch zu erkennen sein, soll nicht als von anderen Nähen (hier nicht Kleid etc.)
- Regeln der Mode / Nähen durchbrechen

Abhängig von anderen zu Mode/anderen Menschen Raum geben

⇒ großes Collagebuch: Jede Seite zeigt eine Collage, diese präsentiert die Verbindung einer Person von Mode/Digital/Arbeitsfragen, was Mode für sie bedeutet. Dann für jeden Menschen aufgrund seiner Schichten eine Seite gestalten.

Kundenarbeit in der Mode

Selbstexperiment: nicht-binäre Mode (Recherche und Inspiration)

Was ist nicht-binäre Mode?

Wie könnte ich das in meiner Klamotte umsetzen?

- Ansatz 1: Schnitte benutzen, die Figur nicht betont
↳ mit Proportionen "spielen"
- Ansatz 2: verschiedene Kleidungsstücke ("typisch" weibliche und männliche) in einem kombinieren

Inspiration



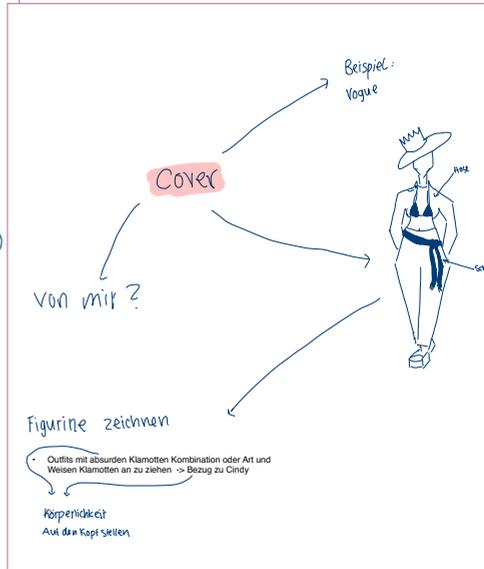
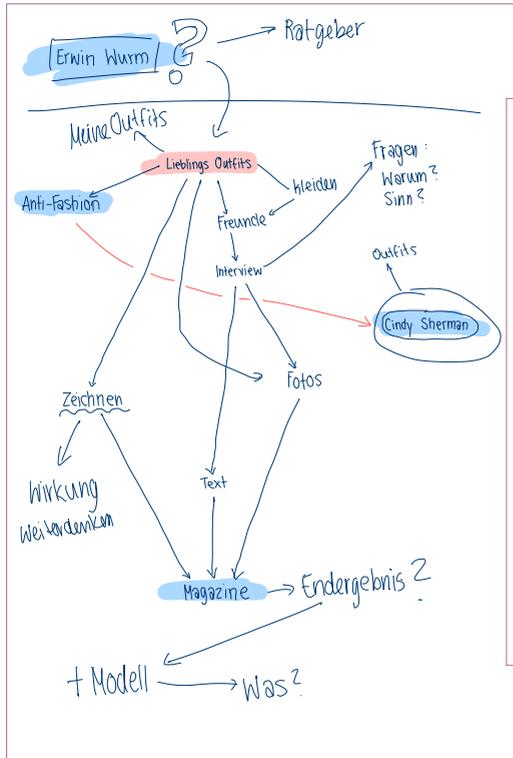
- "unkonventionelle" Schnitte
↳ Schulterpolster auf einer Seite
↳ Stoff drapiert
- Stoffmix
↳ oder benutzt nur einen Stoff



Mode in Shermans Werken

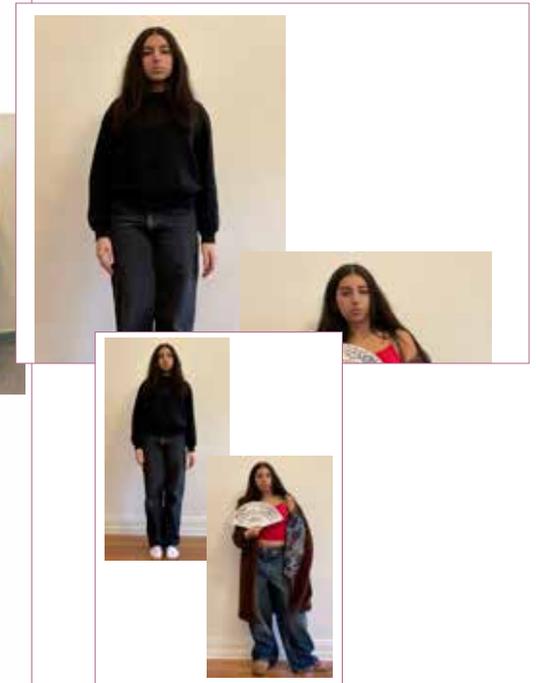
- "hässlich" inszeniert
- Muster und Stoffe gemixt





- Kleidung nähern (Klarasse Farben nutzen/Muster, neue Schritte)
- Steigerung fotografisch festhalten
- Selbstwusste „Kraege“ Outfits fotografieren (Inspiration) *gabake dahinter*

Erste Ansätze



© Anna Papendick

© Antonia Moaiyeri

Aussehen

Rebellisch
Krank, Tod
lustlos



Das Bild fällt extrem auf, weil die Klamotten und sie selber nicht schön präsentiert sind.
Das ist untypisch und somit fällt es wieder ins Auge.

Klamotten passen jedoch zum Aussehen und Haltung.

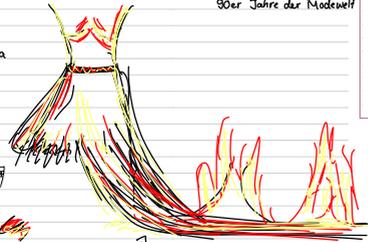
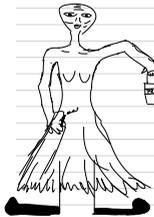
Viele Kontraste herstellen (Farbe, Aussehen, Haltung)

Gegen Ideale

Idee:
Eine alte Frau,
ungepflegt, Tätowierungen

soll teure Klamotten
ansieken.

In einer Alltagssituation,
Details wie Zigarette
untypische Haltung der Oma



Feuer bringt dem Kleid Farbe und löst die wahre Person dieses Kleides auf

erzählt eine Geschichte

Assoziere mit Topmodels die Drogen nehmen.
90er Jahre der Modewelt

Was mich an Cindy Sherman so begeistert, dass sie sich selber als Modell darstellt. Über sie als pink Person wiep man nicht viel, was sehr mysteriös und spannend wirkt.
Sie als eine alleinige Person so viele Rollen einnehmen, bewundere ich sehr. Weil ich am Anfang dachte, dass alle Rollen verschiedene Personen sind.

Auch machen die Klamotten und Mimik in ihren Kunstwerken den Charakter aus.

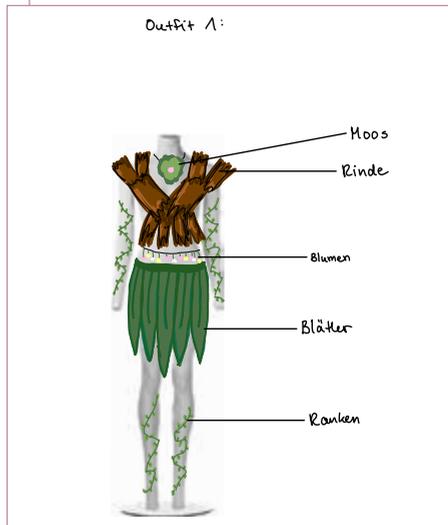
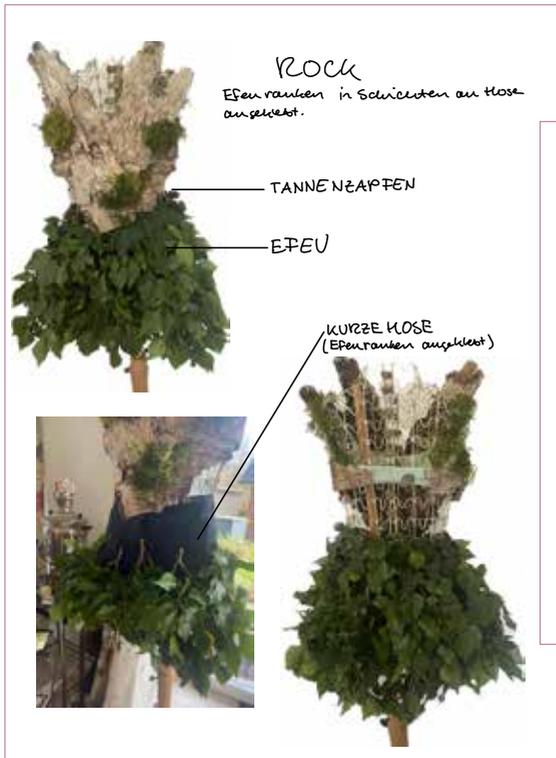
Ich habe das Bild ausgesucht, weil man auch ohne die Klamotten klar erkennen kann, was für eine Person das ist im Vergleich zu anderen Kunstwerken.

und das ist auch der Bezug zu mir. Klamotten machen den ersten Eindruck einer Person aber den Charakter macht die Mimik und Haltung.

Phase 5 >>> Umsetzung

In dieser Phase entwickeln die Schüler*innen ein eigenes Konzept sowie einen eigenen künstlerischen Ansatz, der sich auf einen oder mehrere Aspekte in der Ausstellung bezieht und/oder der sich aus der Recherchearbeit generiert. Das selbstständige praktische und experimentelle Arbeiten sowie die Stärkung der individuellen, kreativen und künstlerischen Potenziale der Schüler*innen stehen hier im Vordergrund.

In ihrer Materialwahl sind die Jugendlichen frei, möglich sind alle Medien von der Malerei, Zeichnung, Collage, Skulptur, Fotografie, Performance bis hin zum Text oder Modedesign. Die entstehenden Arbeiten werden in Zwischenschritten immer wieder präsentiert und besprochen, das prozessorientierte Arbeiten dadurch gefördert.



Kunstprojekt S2 - Cindy Sherman
Helene Herzke

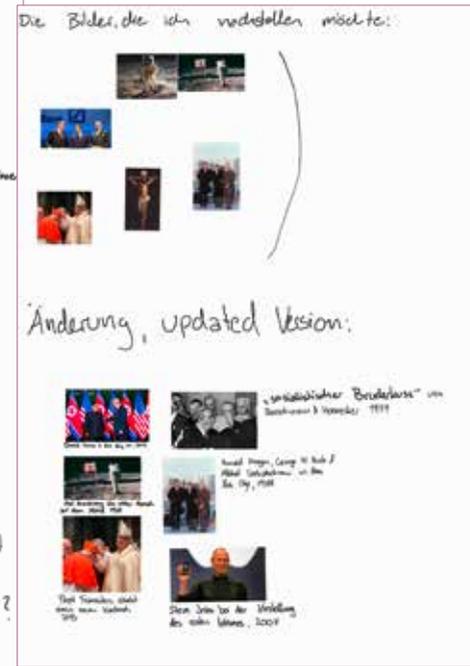
Ideensammlung interessanter Aspekte
Geschlechter, Geschlechterrollen → aufbrechen/erschaffen dieser
Geschlechter als sozialer Konstrukt

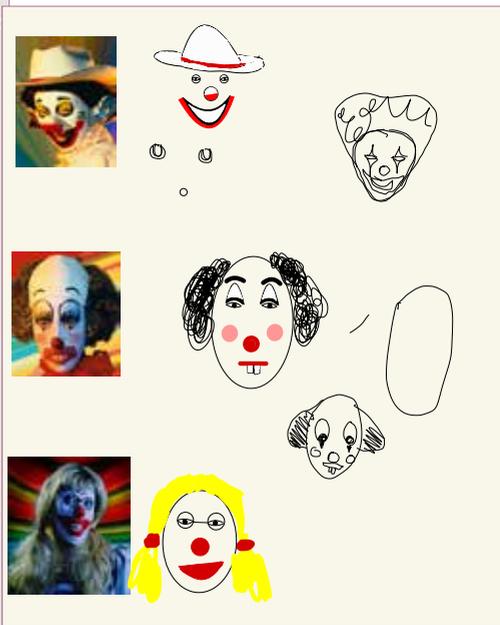
Made as Ausdrucksform von Subaltern

Identitätskonstruktion - was braucht es an „Angeboten“ um bei Betrachter bestimmte Konnotationen hervorzurufen etc. → Geschlecht kann da mit miteingewirkt werden
- Mode als soziale Thema (Zeit Fashion, Ungeschlechtlichkeit Arm/Linus etc.)
↳ hat oft nichts mit Cindy Sherman zu tun!

Ideensammlung künstlerische Umsetzung
- Statuen? Ton, Gips - Frau Breier legen da sie Ton hat einbleiben
- Barbiepuppen einkleiden in versch. Situationen, Fotoserie? ^{hier: random?}
- Generell Fotoserie (aber über was) | historische Fotos nachstellen
- was nützen?
Fotos von Männern mit weiblichen Barbiepuppen nachstellen | oder mit mir?

recherchieren:
Kunst mit Barbiepuppen
+ Cindy Sherman





© Liam Alarcon Lopez



Zwischenstand genähtes Tütü



© Lottje Martha Schwabe

Kunst Materialien

3 April 24

XXL t Shirt weiß
XXXL Hose jogger
Textilfarbe
Pape

Fotos in den Klamotten von vielen verschiedenen geschlechtern und Körptypen.

Papgestell Pastell (Klamotten dem papgestell anziehen)
Oder Schneiderpuppe von mir zuhause



© Cya Blaack

PATTI SMITH: ... als Inspiration für unser Projekt

— Androgynität: Patti Smith fordert gerne traditionelle Geschlechterrollen mit ihrem Stil heraus, indem sie oft maskuline Kleidungsstücke wie Anzüge, Hemden und Stiefel trägt, kombiniert mit femininen Accessoires und Details.

— Layering: Sie ist bekannt für das Schichten von Kleidung, wodurch interessante Texturen und Silhouetten entstehen. Die Kombination aus verschiedenen Stoffen und Mustern führt dazu, ein einzigartigen Look zu kreieren, der auffällt und ins Auge sticht.

— Schwarz-Weiß-Palette: Patti Smith bevorzugt oft eine Farbpalette von Schwarz und Weiß, was zu einem minimalistischen und zeitlosen Look führt. Diese Farben unterstreichen normalerweise auch eine rebellische, kantige Ästhetik.

ALLGEMEIN: Ein Mix aus minimalistischer Unemotionalität, poetischer Sensibilität und der Kunst eigener Persönlichkeit.



skizze von outfit/look



AUSSCHNITTE AUS DEN CLIPS / VIDEOS



© Stella Serjeant | © David Alaveh

Meine Kleidungsstücke im Prozess



Rock aus alten Fahrradschläuchen



Top aus Papier (Seiten aus einem Jazzbook)

Kleid aus Müllsäcken



Das Kleid aus Mülltüten



Der Rock aus Fahrradschläuchen



Die Bluse/ das Hemd aus einem Jazzbuch



Die Kulturtasche aus Neopren

Präsentation

Die Ergebnisse vom (NON-)BINARY FASHION STUDIO sollten ursprünglich im Rahmen des SUPERZART*-Festivals gezeigt werden. Da die Voraussetzungen nicht ideal sind, werden die Arbeiten der Schüler*innen in einer Slideshow zusammengefasst und im Juni 2024 in der Sammlung Falckenberg präsentiert. Die Slideshow dokumentiert den am Prozess orientierten Ansatz des Projekts und dessen Verankerung im Schulunterricht. Durch eine Auswahl analoger Arbeiten ergänzt, fand das Projekt doch noch den gewünschten Abschluss und wurde einem größeren Publikum sichtbar und nachvollziehbar gemacht. Kulturelle Vielfalt wird diskutierbar und im Bewusstsein nachhaltig verankert. (Link zur Slideshow: <https://youtu.be/7iMoLF5y8H4>)

»Before I can show myself to the world, I must be able to LIVE without the world. To say yes to me; yes to my thoughts, appearance, feelings and problems. True pain comes only through resistance. And the only sensible answer to pain is compassion. When you show an idea to the outside world, you give people, that outside world the chance to evaluate that idea, and with it also you. I'm not strong enough to handle it and stay with me.«*

© Romy Demuth

© David Alaveh



© Jakob Börner



© Jakob Börner



© Jakob Börner



© Sibylle Breier



© Jakob Börner



© Jakob Börner



© Jakob Börner

Wir danken dem Projektfonds Kultur & Schule für die freundliche Unterstützung.

